

Kirchengeschichte

Brandmüller, Walter (Hrsg.), *Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte, Bd. III: Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zum zweiten Vatikanischen Konzil (in Verbindung mit Winfried Becker, Erwin Gatz, Siegfried Gmeinwieser, Egon Greipl, Friedrich Hartmannsgruber, Ludwig Holzfurtner, Heinz Hürten, Wilhelm Imkamp, Andreas Kraus, Josef Listl, Manfred Lochbrunner, Winfried Müller, Eugen Paul, Hans Pömbacher, Walter Pötzl, Hermann Reifenberg, Frumentius Renner, Peter Rummel, Leo Scheffczyk, Emanuel Schmid, Elgin van Treek-Vaassen, Immolata Wetter), EOS-Verlag St. Ottilien 1991, LXIV u. 1037 S., ISBN 3-88096-673-7, DM 198,-.*

Auch wenn es unmöglich ist, den Inhalt der 26 Einzelartikel bzw. tabellarischen Überblicke wiederzugeben, sollten doch ausnahmsweise die Autoren namentlich angeführt werden: Ein solcher inhaltlich gefüllter Sammelband konnte nur gelingen, weil Mitarbeiter gewonnen werden konnten, die einmal kompetent sind und zum anderen bereit waren, den momentanen individuellen Arbeitsplan zugunsten dieses Sammelwerkes zu sistieren. Zum Gelingen eines solchen Unternehmens trug aber auch das an sich schon günstige »Objekt« bei: Bayern ist, wie der Hrsg. in seinem Vorwort hervorhebt, ein Geschichtsraum, der wie keiner der deutschen Länder trotz aller sich wandelnden Grenzen und Strukturen seine »unverwechselbare eigene Identität« bewährt hat. Schwieriger ist zweifellos die Definition von »Bayerischer Kirchengeschichte«, da Katholizität sich nicht mit landeskirchlichen Bestrebungen verträgt (und vertragen hat, wie gerade in der behandelten Geschichtsepoche deutlich wird) und auch der Begriff der Teilkirche unangemessen ist. Allerdings wurde dem Rezensenten nicht klar, warum der Ansatz beim Begriff der »Ortskirche« außer acht gelassen wurde. Auch wenn er theologisch den Raum der Diözese meint, hat diese überall, wo Leben ist, auch offene Grenzen. Deshalb bildete sich auch in der Kirche die Praxis heraus, die Diözesen in Kirchenprovinzen zusammenzufassen. Gerade in dieser Hinsicht wäre die Aufteilung Bayerns in zwei Provinzen als Ablehnung jeder landeskirchlichen Versuchung und als Anerkennung geschichtlich gewachsener Oberregionen bedenkenswert.

In vorliegendem Band werden alle Bereiche kirchlichen Lebens berücksichtigt: Das Verhältnis von Staat und Kirche auf dem Hintergrund der

gesellschaftlichen Umwälzungen mit den verschiedensten Berührungs- und Überschneidungspunkten, und zwar von der Säkularisation bis zum zweiten Vatikanischen Konzil. Nur stichwortartig können die immer wiederkehrenden »Streitfälle« genannt werden: Schule und Schulaufsicht, Ausbildung der Priester, Ernennung der Bischöfe, der Professoren an den theologischen Hochschulen, der Pfarrer, Vermögensprobleme (z.B. Vermögenssäkularisation), Pressewesen, Konkordate, Land und Volk. Diese Themen werden sowohl in der gebotenen Konzentration auf Bayern als auch in der notwendigen Weite behandelt, d.h. Bayern und seine Kirche innerhalb der gesamteuropäischen, -deutschen, -kirchlichen und ideengeschichtlichen Entwicklung, wobei Bayern nicht nur Empfangender oder »Spielball« war, sondern durchaus auch Vorreiter und Mitgestalter. In dieser Hinsicht kann darauf verwiesen werden, daß Bayern aufgrund von Konkordat und Nuntiaturn in München politisch zwischen Rom und Preußen vermittelte, Bischöfe über Bayern hinaus in Deutschland und Rom großen Einfluß erhielten (z.B. Geissel, Reisach), ebenso viele Theologen. Auch die Bedeutung Bayerns für die Missionsbewegung (Ludwig-Missionsverein; St. Ottilien) und für die Orden (die Ausbreitung der Gründung der sel. M. Theresia Gerhardinger; Schulschwester) dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. Die Gestalt M. Sailer ist ferner zu erwähnen, der trotz der meistens noch führenden Aufklärungstheologie die kommende Priestergeneration entscheidend prägte. Landshut und dann München wurden zu Zentren der die Aufklärungsmentalität ablösenden Romantik. München wurde zweifellos Mittelpunkt katholischen Denkens und Handelns in Deutschland; das belegen Namen wie Baader oder Görres. Zu erwähnen bleibt noch: Neben dieser gesellschaftlichen Entwicklung wird ausführlich die theologische von der Aufklärung bis zum zweiten Vatikanum nachgezeichnet, ferner werden die religiös-kirchliche Sozialisation, das gottesdienstliche Leben, die Restauration der Orden, die nichtmonastischen Ordensgemeinschaften, die Volksfrömmigkeit, Katholische Literatur und die bildende Kunst im Dienst der Kirche (Architektur, Skulptur, Malerei, Paramentik, Goldschmiedekunst und Glasmalerei) eigens behandelt. Im Anhang werden eine graphische Darstellung zur Entwicklung des Priesternachwuchses zwischen 1821 und 1965, die Tabellen der in Bayern ansässigen Ordensgemein-

schaften und ein Verzeichnis der Bischöfe, Weihbischöfe und Generalvikare Bayerns geboten. Ein umfangreiches Register (943–1036) hilft finden.

Sympathischerweise wird der Band dem Gedächtnis der Heiligen Bayerns (aus der Berichtszeit) gewidmet (wobei allerdings zu bedauern ist, daß Caspar Stanggassinger im Register nicht erscheint. Als Ersatz für eine kurze Schilderung dieser und anderer heiligmäßiger Gestalten kann diese Widmung allerdings nicht anerkannt werden). Der Band, in dem eine Unmenge von Einzelheiten in überschaubarer Anordnung geboten wird, ist mehr als ein gelegentlich zu benutzendes Nachschlagewerk. Der äußere Umfang sollte nicht von der Lektüre abhalten. Sie lohnt sich, und zwar nicht nur in Hinblick auf die Einordnung vielleicht bekannter Einzelheiten, sondern auch zur Deutung der Gegenwart. Z.B. erweist sich die Behauptung, vor dem Zweiten Vatikanum wäre die katholische Kirche eine Klerikerkirche mit unmündigen oder rechtlosen Laien gewesen, schlicht als falsch. Natürlich gab es auch profilierte Kirchenführer unter den Bischöfen (etwa Reisach, Stahl, Senestrey, Faulhaber), aber die Mehrheit war, als »Beamte« des Systems, vom König ernannt und ihm im Treueid verpflichtet, abhängig und in der Vermittlungsposition paralytisiert. So waren es häufig die Laien, die gegen die Bevormundung seitens der Auf-

klärungsmentalität die Priester zum Widerstand drängten. Ebenso haben Männer wie Baader und Görres die katholische Sache zur Geltung und den Katholiken zu neuem Selbstbewußtsein verholfen. Wenn Newman den Laien des 4. Jhs und ihrem sensus fidei das Verdienst des letzten Bollwerkes für den wahren Glauben zuerkannte, so gilt dasselbe für die Laien in der Aufklärungszeit. Natürlich kann dieser sensus nicht in einem differenzierenden Denken abergläubige Tendenzen erkennen und ausscheiden (dazu bedarf es theologischer Fähigkeiten), aber insgesamt haben Laien katholische Glaubens- und Lebensformen über die Dürre der Aufklärungszeit hinübergerettet. Schließlich wird klar, daß die Katholizität und die Bindung an den Nachfolger Petri die Kirche Bayerns vor Abhängigkeit und vor dem Absinken auf die Ebene einer Landeskirche bewahrt haben, einer Gefahr, der sich die orthodoxen Kirchen im Osten nie erwehren konnten und auch die Protestanten Bayerns nicht, deren Sunnepiscopus merkwürdigerweise der katholische König war. Mag auch die Auswahl dieser Gesichtspunkte subjektiv sein, so betrifft sie doch wesentliche Momente und sollen ermuntern, sich der Mühe der Lektüre zu unterziehen. Sie wird sich lohnen.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Anschriften der Herausgeber:

Diözesanbischof Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten
 Prof. Dr. Leo Scheffczyk, Dall'Armi-Straße 3a, 8000 München 19
 Prof. Dr. Anton Ziegenaus, Universitätsstraße 10, 8900 Augsburg

Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Theodor Maas-Ewerd, Ostenstraße 26–28, 8078 Eichstätt
 Prof. Dr. Georg May, Fränzenbergstraße 14, 6501 Budenheim
 Prof. Dr. Joachim Piegsa, Universitätsstraße 10, 8900 Augsburg